Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 56. Dienstag, den 8. März **1887.**

Der neue Reichstag

ist constituirt, das Präsidium gewählt. Die Ruhe, welche der 21. Februar geschaffen, hat auch jetzt angehalten, um so mehr, da durch die Thronrede kein neues und störendes Moment hervorgetreten ist. Im Gegentheil giebt das Schriftstück deutlich kund, daß wir auswärtige Verwicklungen nicht zu befürchten haben in der nächsten Zeit, und daß die Reichsregierung hofft, den Frieden ungestört zu erhalten. Damit sind also die kriegerischen Nachrichten für jetzt beseitigt, und wenn ihre Wiederkehr bei dem eigenen Stande der Dinge im Orient auch nicht ausgeschlossen erscheint, so können wir doch annehmen, daß sie Deutschland nicht berühren werden. Die bulgarischen Wirren können das deutsche Reich erst dann betreffen, wenn sie zu einem russisch-österreichischen Kriege geführt haben sollten. Nach den Erklärungen, welche in den Pester Delegationen abgegeben worden sind, ist aber auch der so bald nicht zu befürchten; wenigstens wird er von österreichischer Seite entschieden nicht gewünscht. Unter solchen Umständen kann der neue Reichstag nach der Erledigung der Militärvorlage und des Reichshaushaltsetats ruhig sich der Lösung der zweiten großen Frage widmen, welche die Thronrede ankündigt, der Finanzfrage. Vor der Einberufung des Reichstages ist es vielfach bezweifelt, ob denn wirklich der Volksvertretung neue Steuervorlagen zugehen würden. Die Thronrede hat diese Zweifel beseitigt. Welchen Gegenstand das neue Steuergesetz betreffen wird, ist noch nicht gesagt; es finden darüber augenscheinlich noch Verhandlungen statt, denn auch die feste Regierungsmehrheit im Reichstage kann nicht jede Steuervorlage kurzer Hand genehmigen. Ohne eine sehr genaue Prüfung wird es nie abgehen können.

Die in den Stichwahlen gewählten Abgeordneten werden gerade rechtzeitig zur Militär-Debatte in den Reichstag eintreten können. Die Stichwahlen haben die Regierungsmehrheit gesichert, die freisinnige Partei in ihrem Besitzstande verstärkt, der freilich immer nur halb so stark erst ist, wie in der vorigen Session, und die Hoffnungen der Socialdemokraten auf einen starken Gewinn gründlich enttäuscht. Die Socialisten kehren, trotzdem sie mehrere hunderttausend Stimmen mehr als 1884 errungen, nur halb so stark in den Reichstag zurück. Sie meinten, selbstständig allen Parteien Schach bieten zu können, und sehen nun zu spät ein, daß ihre Voraussetzung eine total falsche war. Dieser Wahlausgang wird auch auf die socialdemokratischen Wähler einen tiefen Eindruck nicht verfehlen, auch diese werden erkennen, daß der Vorsatz, eine sociale Revolution herbeizuführen, leichter gefaßt, als ausgeführt ist, und sich wieder mehr den Ordnungsparteien anschließen. Das bedeutendste Ergebniß der Stichwahl ist aber folgendes: Es ist bekannt, daß ein Theil der hochconservativen Abgeordneten immer noch gern mit der Centrumspartei Frieden und Freundschaft schließen möchte, wenn Herr Windthorst nur seine Oppositionsstellung etwas mäßigen wollte. Die Stichwahlen haben nun ergeben, daß im Reichstag keine Mehrheit aus Deutschconservativen und der Centrumspartei vorhanden ist; diese beiden Parteien zählen zusammen höchstens nur 180 Mitglieder. Die Nationalliberalen sind also für diesmal die ausschlaggebende Partei thatsächlich geworden und werden es mindestens für die Session bleiben.

Der anerkannte Führer der Nationalliberalen, Herr von Bennigsen, ist gleich in der ersten Sitzung des Reichstages als Führer der Regierungsmehrheit hervorgetreten; es ist zweifellos, daß er auch bei den Oppositionsparteien ein größeres Ansehen genießt, als sonst ein nationalliberaler oder conservativer Abgeordneter. Es kann nicht Wunder nehmen, wenn angesichts der hervorragenden Rolle, zu welcher die Wahlen Herrn Bennigsen verhelfen, sofort Meldungen auftauchen, der Eintritt des genannten Herrn in die preußische Regierung, die damit einen nationalliberalen Character erhielte, stände bevor. Seiner Natur nach könnte Herr von Bennigsen nur Finanzminister oder Minister des Innern werden, also die Herren von Scholz oder Puttkamer zu ersetzen bestimmt sein. Thatsache ist es ja, daß 1877 Fürst Bismarck Herrn von Bennigsen den Eintritt in das Ministerium anbot; damals zerschlugen sich die Verhandlungen. Die verflossenen zehn Jahre haben reiche Erfahrungen gebracht, auch für den Reichskanzler, und es wäre deshalb an und für sich nicht unmöglich, wenn er angesichts des Wahlausfalles abermals das Ministerportefeuille Herrn von Bennigsen und vielleicht auch noch Herrn Miquel darböte. Man darf aber auch nicht vergessen, daß eine Schwalbe noch keinen Sommer macht, daß es nicht unbedingt nöthig ist, sofort einen Ministerwechsel vorzunehmen. Der Kanzler handelt rasch, aber zuvor überlegt er reiflich, und das Resultat dieser Ueberlegung bleibt noch abzuwarten. Etwas Gewisses kann heute Niemand sagen.

Tagesschau.

Thorn, den 7. März 1887.

Der Gesundheitszustand des **Kaisers** ist ein unverändert guter. Am Sonnabend empfing der Kaiser den Obersten von Winterfeld und den General von Treskow und hörte mehrere Vorträge. Später hatten dann noch einige zur Artillerie-Schießschule commandirte Officiere die Ehre des Empfanges. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem General von Albedyll und unternahm um 2 Uhr eine Spazierfahrt. Sonntag empfing derselbe den Grafen Herbert Bismarck. Am Nachmittag war Familientafel bei der Frau Prinzessin Friedrich Karl.

Der **Kaiser** hat eine große Copie des bekannten Schlüterschen Standbildes des Großen Kurfürsten in Berlin als Geschenk für den König von Siam bestimmt. — Der Prinz Friedrich Leopold ist in Shangai angekommen.

Der Minister **von Puttkamer** litt, wie die „Post" meldet an einem Zahngeschwür, welches aufgeschnitten werden mußte. Jetzt ist das Befinden des Ministers in der Besserung.

Mit Herrn von **Wedell-Piesdorf** scheint der Posten des ersten Präsidenten des deutschen Reichstages nun wieder für längere Zeit bei ein und derselben Person gesichert zu sein. In den letzten acht Jahren kamen sonst große Aenderungen vor. Der erste Präsident des Reichstages war bekanntlich Dr. Simson. Ihm folgte Oberbürgermeister von Forckenbeck, der 1979 sein Amt niederlegte. Sein Nachfolger war der conservative Abg. von Seydewitz. Bei dessen Ernennung zum Oberpräsidenten von Schlesien folgte Graf Arnim-Boitzenburg, der aber nicht im Präsidium bleiben wollte, weil ein Mitglied der Centrumspartei darin vertreten. Sein Ersatzmann wurde der heutige preußische Kultusminister von Goßler, der 1881 sein Amt an Herrn von Levetzow abtrat. Letzterer wurde 1884 nicht wiedergewählt und für ihn trat Herr von Wedell-Piesdorf ein, der jetzt abermals gewählt worden ist.

Die Mehrzahl der **Reichstagsfractionen** war am Sonnabend über die Militärvorlage in Berathung getreten. Die erste Lesung soll, wenn irgend möglich, bereits am Montag erledigt werden. Die zweite Lesung wird gleich im Plenum vorgenommen und die Annahme des Gesetzes mit etwa 40—50 Stimmen-Mehrheit ergeben.

Die **Stichwahlresultate** liegen jetzt sämmtlich vor. Im Wahlkreise Merseburg-Querfurt haben Neubert (freiconf.) und Panse (freis.) je 12047 Stimmen erhalten, ein bei den Reichstagswahlen noch nie dagewesener Fall der Stimmengleichheit, und wird also das Loos zu entscheiden haben. Doppelt gewählt sind Miquel in Kaiserslautern und Friedberg, Rickert in Brandenburg und Varel. In Friedberg und Varel haben Neuwahlen stattzufinden. Unter Einrechnung der Doppelwahlen sind gewählt: 80 Conservative, 38 Freiconservative, 103 Nationalliberale und denselben nahestehende Wilde, 32 Freisinnige, 11 Socialdemokraten, 99 Centrumsmänner, 4 Wilde, 13 Polen, 1 Däne, 15 Elsässer.

Auch in **Hannover** haben socialdemokratische Ausschreitungen am Tage der Reichstagsstichwahl stattgefunden, welche Verhaftungen im Gefolge hatte. Einige hundert Arbeiter stürmten der Polizeimannschaft nach, um die Arrestanten zu befreien. Am Schlosse erhielt die Polizei Unterstützung und von da bogen die Arbeiter ab nach der Kramerstraße, wo sie, ohne gereizt zu sein, Fenster einwarfen und Läden zertrümmerten.

Die **Vorarbeiten** zur Ausführung der in der Eröffnungsrede zum Reichstage angekündigten Innungsvorlage sind bereits aufgenommen. Wie verlautet, würden jedoch zu weitgehende Vorschläge in dieser Richtung bereits im Bundesrathe Schwierigkeiten begegnen, da namentlich einige süddeutsche Regierungen entschiedene Gegner der Aufhebung der Gewerbefreiheit sind.

Die Kirchencommission des **Herrenhauses** hat die Vorlage wesentlich in der Form des Regierungsentwurfes angenommen. Die weitgehenden Anträge des Bischofs Dr. Kopp, welche namentlich auch die einfache Aufhebung des Ordensgesetzes ohne eine besondere Neuregelung der bezüglichen Verhältnisse forderten, sind abgelehnt. Die Commissionsmehrheit ist ziemlich verstimmt über die Anträge. Eine definitive Entscheidung wird wohl erst in der Plenarberathung erfolgen.

Der sächsische **Landtag** hat in seinen beiden Häusern den Ankauf der Bahnstrecke Dresden-Elsterwerda genehmigt und ist bereits Sonnabend Mittag geschlossen. — Der Streit über den Inhalt des letzten päpstlichen Schreibens dauert fort. Die Köln. Ztg. behauptet, es sei darin nichts von einer Kundgebung zu Gunsten der Centrumspartei zu finden, während im Gegensatz dazu die Köln. Volksztg. erklärt, der Papst spreche darin den Wunsch aus, das Centrum möge in alter Stärke unter seinen bisherigen Leitern fortbestehen.

Die acht Mitglieder des Magistrats zu **Stettin**, denen von dem Regierungspräsidenten Wegner eine Verwarnung wegen ihrer Unterzeichnung des freisinnigen Wahlaufrufes zugegangen ist, haben sich beschwerdeführend an den Oberpräsidenten gewendet.

Die **Nordd. Allg. Ztg.** schreibt: „Wie uns aus Bremerhaven mitgetheilt wird erzählen dort eingelaufene Helgoländer Schiffer, daß außer einem französischen auch ein russisches Kriegsschiff in den Gewässern von Helgoland gesehen worden sei. Der Gouverneur von Helgoland, Mr. O' Brien, hat die Helgoländer darauf aufmerksam gemacht, sich mit Proviant zu

---

Der Wilderer.

Von **Fritz Brentano**.

[Nachdruck verboten.]

(10. Fortsetzung.)

Aber eine linde Hand legte sich auf seinen Arm und eine helle, weiche Stimme fragte ihn besorgt um den Grund seines stillen Sinnens; zwei frische lebendige Augen schauten ihm freundlich in das Gesicht und der kräftige Duft des amerikanischen Waldes wehte kühlend um seine heiße Stirne. Da unten lichteten sich die Bäume, und der zwischen ihnen aufsteigende Rauch kündete ihm die Nähe des Blockhauses an, in welchem er fortan ein neues Leben führen, für ein anderes geliebtes Wesen sorgen und schaffen sollte. — — —

Und wieder waren Monde vergangen. Langsam verwehten nach und nach die Bilder der Vergangenheit, und nur zuweilen zuckte es noch in stillen Nächten in ihm auf und schreckten wilde, wirre Träume ihn empor aus seiner Ruhe. Aber ein Blick auf das junge Weib, das ihm mit aller Gluth des Herzens und mit jener echt frauenhaften Geduld zu eigen gegeben, wirkte besänftigend auf sein Gemüth und spornte ihn zu neuem, rührigem Schaffen, in welchem ihn treulich Dieter unterstützte. Nie wieder seit ihrer Begegnung in New-York war eine Silbe von jener Nacht über seine Lippen gekommen, und nur von Zeit zu Zeit traf Ulrich ein aufmunternder, tröstender Blick aus den Augen des ehemaligen Deserteurs.

Eines aber hatte den Schwedenhofbauer nicht verlassen, was seit dem Tode der Mutter allmächtig über ihn gekommen war, der wirre Wandertrieb, der ihn nicht lange ruhen und rasten ließ auf einer Stelle. Eine unbestimmte Angst in seinem Innern trieb ihn weiter und weiter in neue unwirthbare Gegenden, wo sein Drang nach harter, mühevoller Arbeit frische Nahrung fand und mit Staunen blickte Judith oft auf die gewaltige Thatkraft ihres Mannes, die spielend die schwersten Anstrengungen überwand.

Und so waren sie in ihrem Grenzerleben da angelangt, wo wir zuerst die Bekanntschaft der jungen Frau machten. Hier wohnten sie seit beinahe zwei Jahre schon, denn als ihm sein erstes Kind geboren wurde, da war endlich ein neuer, friedlicherer Geist über Ulrich gekommen. Mit einem unendlich dankbaren Blick gen Himmel hatte er das neugeborene Mädchen auf seine Arme genommen und es mit heißen Thränen bethaut, die unaufhaltsam seinen Augen entquollen — die ersten seit langer — langer Zeit. Ihm war, als sei das Kind ein Pfand der göttlichen Gnade — ein Zeichen, daß er doch noch Verzeihung finden könne für seine schwere Schuld.

Armer Ulrich! „Wo aber Blutschuld liegt auf einer Stätte, da umschweben sie rächende Geister und lauern auf den wiederkehrenden Mörder!"

— — — — — — — — — — —

Wochen waren seit dem geheimnißvollen Besuch des Indianers in der kleinen Ansiedelung vergangen. Judith dachte desselben bereits nicht mehr; desto schwerer aber lastete der Gedanke an Tahitta auf der Seele Ulrichs.

Und er wußte warum.

Der Häuptling hatte die Spur des jungen Indianers verfolgt, der aus dem Lager der Sioux verschwunden war und nie dahin zurückkehren konnte, da er einige hundert Schritte von dem Blockhause erschossen in kühler Erde gebettet lag. Dieter hatte die That begangen, hatte den jungen Krieger niedergestreckt, als dieser aus dem Hinterhalt einen Pfeil auf ihn abgeschossen, der ihm nahe am Leben vorübergegangen war. Es war ein wohlberechtigter Act der Nothwehr gewesen — und was galt überdies das Leben eines Wilden — trotzdem hatte Ulrich gemeinsam mit seinem Gefährten die Spuren des Vorfalls auf das Sorgfältigste verborgen und dem Letzteren die strengste Weisung gegeben, desselben mit keiner Silbe Judith gegenüber zu gedenken. Er kannte die wilde Rachsucht der Ureinwohner des Landes und fürchtete das Schlimmste, im Falle sie entdeckten, wo und wie ihr Gefährte sein Ende gefunden hatte.

Dieter hatte freilich reinen Mund gehalten, aber er hatte seine Unvorsichtigkeit begangen, welche alle Vorsicht zu Schanden gemacht und sie trotzdem dem Haß der Wilden überliefert hatte. Er hatte die Moccassins des Erschossenen für sich benutzt und war mit diesen von einem der indianischen Späher, die ausgeschickt waren, den Verbleib ihres Gefährten auszuforschen, gesehen worden. Ulrich war außer sich, als er diesen Umstand gewahr wurde, allein es war nun einmal geschehen, und selbst die sofortige Vertilgung der verrätherischen Fußbekleidung konnte den sträflichen Leichtsinn des Gefährten nicht wieder gut machen.

Fort — weg, weit weg aus der Gegend, das war sein einziger Gedanke. In die Nähe größerer Ansiedlungen wollte er ziehen, um dem Schutz und der Hilfe entschlossener Männer nahe zu sein, die damals kein Ansiedler dem Anderen versagte, wenn es sich darum handelte, gegen die gemeinsamen Feinde aller — die blutdürstigen Indianer — zusammen zu stehen.

Aber es galt noch so Manches für die lange und beschwerliche Reise durch die Wälder vorzubereiten. Früher freilich, als die beiden Europäer noch allein hausten, da hätte es solcher Vorbereitungen nicht bedurft. Da genügte die Büchse über die Schulter, das gefüllte Pulverhorn und die schwere Axt an der Seite für die längsten und mühevollsten Märsche, während jetzt Weib und Kind und die nothwendigsten Lebensmittel für das Letztere ganz andere Transportmittel erforderten. Vor Allem galt es, den schweren Wagen in Stand zu setzen, mittelst welchem die Familie jetzt ihre Reisen machte, und unter dessen dich-

verſehen. — Nach Hamburger Blättern handelte es ſich nicht um Kriegsſchiffe ſondern Laſtſchiffe, welche im dichten Nebel den Cours verloren hatten.

Auf die **Centrumspartei** als ſolche haben die vatikaniſchen Noten gar keinen Eindruck gemacht, wie ſich aus folgenden Zeilen der „Germania" ergiebt: In der Fractionsſitzung der Centrumspartei fand eine rückhaltloſe Ausſprache über die gegen die Abg. von Franckenſtein und Windthorſt aus Anlaß der Jacobiniſchen Noten von den Gegnern gerichteten Angriffe und Verleumdungen ſtatt. Die Centrumsfraction nahm mit hohem Intereſſe die Darlegungen ihrer Führer entgegen und gab der uneingeſchränkten Billigung des Verhaltens derſelben und dem vollſten und ungeſchwächten Vertrauen zu denſelben einſtimmigen Ausdruck."

Aus **Dresden** wird der Voſſ. Ztg. gemeldet, daß der ſächſiſche Cultusminiſter die Entlaſſung des Bürgerſchullehrers Gehl in Groitzſch aus ſeinem Amte verfügt habe, weil derſelbe den Wahlaufruf des deutſch-freiſinnigen Landesausſchuſſes unterſchrieben hat.

Den **Berl. Pol. Nachr.** zufolge ſollen an den preußiſchen Landtag noch Geſetz-Entwürfe gelangen, welche betreffen die Unfallfürſorge für Beamte des Staates, die Reviſion der Vorſchrift über Radfelgenbreite in den 9 alten Provinzen, die Regelung der Frage der Kantongefängniſſe in der Rheinprovinz. Möglicherweiſe erfolgt der Landtagsſchluß ſchon zu Oſtern.

Kaiſer **Franz Joſeph** nahm in den letzten Tagen wiederholt Gelegenheit, hervorragende Perſönlichkeiten gegenüber die friedliche Intention der Politik der Monarchie zu betonen und die begründete Hoffnung auf den Erfolg dieſer Politik auszuſprechen. — Beide Delegationen in Peſt haben ihre Arbeiten beendet und die Militärforderungen von 52½ Millionen Gulden unverändert angenommen. Seitens der Regierung wurde abermals ſehr ausführlich dargelegt, daß es ſich nicht um Kriegsrüſtungen, ſondern lediglich um Vorſichtsmaßregeln handele. Graf Andraſſy bat von einer längeren Debatte abzuſehen und die Summe unverändert zu genehmigen, was denn auch geſchah.

Wirklich, **Boulanger** hat's gethan! Der franzöſiſche Kriegsminiſter hat den verheiratheten Officieren unterſagt, Dienſtboten oder Bonnen fremder Abkunft zu verwenden — In der Deputirtenkammer dauert die Debatte über die Zollerhöhung fort. Die Regierung hat jede Einmiſchung abgelehnt und ſtellt der Kammer ihr Votum frei.

Das Miniſterium **Depretis** hat in weſentlich unveränderter Geſtalt die Amtsgeſchäfte wieder übernommen, da eben nichts Anderes übrig blieb. Es bedeutet das aber auch den feſten Fortbeſtand der Freundſchaft mit Oeſterreich-Ungarn und Deutſchland. — Der Jeſuitengeneral Pater Beckx, der vor einem Jahre ſeines Alters wegen ſein Amt niedergelegt hatte, iſt 92 Jahre alt in Rom geſtorben. Beckx iſt in Sichem bei Löwen in Belgien geboren. Er iſt unſtreitig eins der bedeutendſten Häupter, welche der Orden je beſeſſen, geweſen, und es gab Zeiten, wo ſein Wort mehr als das des Papſtes galt.

Der Staatsſecretär für Irland, **Hicks-Beach,** hat eines Augenleidens wegen ſeine Entlaſſung genommen. Zu ſeinem Nachfolger iſt der Staatsſecretär für Schottland, Balfour, ernannt. — Ernſte Unruhen fanden in Ballyhnanis in Irland ſtatt, wo ſeit geraumer Zeit ſchon große Mißſtimmung zwiſchen der Polizei und der Bevölkerung beſtanden hatte. In ſpäter Abendſtunde nahm die Polizei auf höheren Befehl einige Verhaftungen vor, wurde aber auf dem Wege zum Gefängniß von der Menge überfallen. Es kam zu heftigem Kampfe, bei welchem es auf beiden Seiten Verwundete gab. Die Menge zog ſich erſt zurück, als weitere Polizeimannſchaften erſchienen und ſcharf zu feuern begannen.

Die Ruhe in **Bulgarien** iſt jetzt völlig wiedergeſtellt, der Aufſtand gegen die Regentſchaft in Ruſtſchuk und Siliſtria blutig niedergeſchlagen. In Widdin war ebenfalls eine Revolte geplant, doch iſt die Regierung dem Ausbruch desſelben durch Verhaftung des Rädelsführers Oberſt Linbowsky zuvorgekommen. In Sofia ſollte der Aufſtand am Gedenktage des Friedens von Stefano ausbrechen. Dank der Thatkraft der Regierung wurde der größte Theil der Verſchworenen verhaftet und die Stadt vor großem Unheil bewahrt. Die Unterſuchung hat bereits begonnen. Die Bevölkerung iſt von dem Ausgang ſehr befriedigt. Unter den Verhafteten befinden ſich außer Karawelow auch Zanow, Nikiforow und Sarafow. In Ruſtſchuk ſind die Verſchworenen bereits kriegsgerichtlich abgeurtheilt. Es wurden 15 verurtheilt, und zwar 9 Militärperſonen zum Tode, 5 Civilperſonen zu je 13 Jahren und 1 Officier zu 3 Monaten Gefängniß. Die fremden Konſuln haben einen Kollectivſchritt gethan, damit die Urtheilsvollſtreckung aufgeſchoben werde, um den Verurtheilten Zeit zu einem Gnadengeſuch an die Regentſchaft in Sofia zu laſſen. Die Rädelsführer des Aufſtandes in Siliſtria bedürfen keines Urtheils mehr. Sie ſind von den ſiegreichen Regierungstruppen ſofort ſtandrechtlich erſchoſſen.

Die ſchwediſche **Regierung** hat die zweite Kammer des ſchwediſchen Reichstages aufgelöſt. Der neue Reichstag tritt am 2. Mai zuſammen.

Die Regierungspreſſe **in Petersburg** ſtellt ſich offen auf die Seite der bulgariſchen Aufſtändiſchen und behauptet, die Regierung in Sofia habe es durch ihre Willkür zu der Revolte gebracht, die am Aufſtande Betheiligten hätten die Ungerechtigkeit nicht mehr ertragen können noch wollen und darauf losgeſchlagen. Es ſei ein neuer Beweis damit erbracht, daß in Bulgarien die Anarchie herrſche. Trotz alledem werde ſich Rußland aber ſtreng reſervirt verhalten. Davon, daß der ruſſiſche Rubel erſt den ganzen Lärm angerichtet, ſchweigen die Blätter klüglich. Das iſt kein angenehmes Thema für die Herren Ruſſen.

Ein in **Liſſabon** eingetroffenes amtliches Telegramm des General-Gouverneurs von Mozambique meldet, daß die ganze Tungi-Bai in die Hände der portugieſiſchen Streitkräfte gefallen iſt. 2 Fahnen und 3 Geſchütze wurden dem Feinde abgenommen. Der General-Gouverneur kehrte darauf nach Mozambique zurück. Zwei Kanonenboote liegen in der Tungi-Bai vor Anker.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg,** 5. März. Heute war auf Anordnung des Cultus-Miniſters der Regierungs- und Medicinalrath Reiche aus Marienwerder hier anweſend, um ſich von dem gegenwärtigen Stande der Augenkrankheit in unſern Schulen Kenntniß zu verſchaffen. Zugleich hatte er den Auftrag, von der Ausführung der Maßregeln, welche auf den Bericht des geheimen Medicinalraths Dr. Kerſandt hin vom Kultusminiſter vorgeſchrieben waren, ſowie von der Thätigkeit der in Folge einer Regierungsverfügung ins Leben getretenen Sanitäts-Commiſſion für die Schulen ſich zu überzeugen. Nachdem er in den Schulen beſonders die Augen derjenigen Schüler beſichtigt hatte, welche als in ziemlich hohem Grade krank noch bei der letzten Unterſuchung notirt worden waren, ſprach er ſeine Abſicht dahin aus, daß eine bedeutende Beſſerung eingetreten ſei; zwar bedürften einige leichte Fälle noch der ärztlichen Behandlung, wenn man aber fortfahre, mit gleicher Sorgfalt wie bisher die vorgeſchriebenen Maßregeln anzuwenden, ſo werde es bald gelingen, auch die letzten Reſte der Krankheit zu vertilgen. Während der heißen Jahreszeit, meint er, würden wieder mehr kranke Augen gefunden werden, natürlich hätte das aber mit anſteckender Granuloſe nichts zu thun. Morgen will Dr. Reiche mit der Sanitäts-Commiſſion noch eine Sitzung abhalten. Damit wäre denn endlich Dank der Energie und Vorſicht der Behörden die Gefahr anſteckender Augenkrankheiten aus unſerer Stadt geſchwunden.

— **Danzig,** 5. März. Ruchloſe Hände haben Donnerſtag Abend mehrere Steine auf das Schienengeleiſe bei Oliva gewälzt, wodurch die Maſchine unbedeutend beſchädigt iſt. Die Unterſuchung der Maſchine verurſachte eine geringe Verſpätung des Zuges. — Geſtern Nachmittag 2 Uhr, als der vom Fiſchmarkt kommende Wagen die Curve paſſirte, welche aus der Thorn'ſchen Gaſſe in der Lenzgaſſe zur Halteſtelle führt, ſtanden in der Entfernung von etwa 2 Schritt außerhalb des Geleiſes 2 Kinder im Alter von 3 und 4 Jahren, die ſich an der Hand gefaßt hielten. Bei der Annäherung läutete der Kutſcher und rief nun den Kindern, die das Glockenſignal wohl nicht verſtanden haben mochten, zu, ſich vorzuſehen. Anſtatt ſich aber weiter vom Wagen zu entfernen, liefen die Kinder gerade auf denſelben zu und wurden zwiſchen Pferd und Wagen zu Boden geworfen und überfahren. Sie erlitten dabei ſo ſchwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Es erfolgte ihre Aufnahme in das Marien-Krankenhaus. Dem Kutſcher dürfte keine Schuld beizumeſſen ſein. (D. Z.)

— **Schöneberg** an der Weichſel, 4. März. Als in dem über der Weichſel gelegenen Nachbardorfe Letzkau am Morgen des 28. Februar im Gaſtlokale des Gaſtwirths M. der Ofen mit Steinkohlen geheizt wurde, erfolgte aus dem Ofen eine heftige Exploſion; der Ofen, die Bodendecke und die Fenſter ſind in Stücke zerſplittert. Es wird vermuthet, daß in den Steinkohlen, aus dem Bergwerk her, noch eine nicht krepirte Dynamitpatrone vorhanden geweſen iſt. Eine Frau, welche das Einheizen ausführte, iſt nicht unerheblich verletzt. (Nog.-Ztg.)

— **Lyck,** 4. März. Einzelne hieſige Hausbeſitzer gehen, wie der „Geſ." hört, mit der Abſicht um, eine Einrichtung, welche vor vielen Jahren hier ſchon beſtanden hat, wieder ins Leben zu rufen. Es ſoll nämlich den weniger bemittelten Einwohnern, wie kleineren Handwerkern und Arbeitern, falls dieſe zehn Jahre bei demſelben Wirth gewohnt haben, die „Zahlung des Miethsgeldes für das 10. Jahr erlaſſen werden. — Ein junges Mädchen fiel in der Mühle vom Bollwerk in die Schleuſe, wurde durch die Schützen nach dem Waſſerrade getrieben, gerieth quer in eine Waſſerſchaufel des Rades und wurde in die dahinterliegende Waſſervertiefung etwa 2 Meter tief hinabgeſchleudert. Durch die nachſtürzenden Waſſermaſſen wurde ſie wieder an die Oberfläche gebracht und nun gerettet. Sie war zwar bewußtlos, erholte ſich aber bald wieder und hat keinen Schaden bei dieſer Waſſerfahrt erlitten.

— **Argenau,** 4. März. Das dem Gutsbeſitzer Paul Thomas gehörig geweſene Gut Eichthal bei Argenau iſt, wie der „K. B." mittheilt, in der Zwangsverſteigerung am 25. Februar d. J. für den Preis von 103 293 95 Mrk. von der verwittweten Frau Gutsbeſitzer Auguſte Barth, geb. Teichen, in Gwiewkowitz erſtanden worden. Das Gut hat einen Flächeninhalt von 317,27,88 Hektar und einen Grundſteuerertrag von 2417,57 Mk.

— **Bromberg,** 5. März. Der Luftballon, welcher geſtern vor acht Tagen in Spandau aufgelaſſen wurde und nach einer Fahrt von 6½ Stunden auf den Wieſen von Oſtrometzko, wie mitgetheilt niederging ſchwebte ernſtlich in Gefahr, beſchoſſen zu werden. Als derſelbe nämlich von den Bewohnern eines Dorfes am Bromberger Kanale, nicht allzuhoch dahinfahrend, bemerkt wurde, holten einige derſelben, darunter auch ein Förſter, ſchleunigſt ihre Gewehre, um auf das ſeltene Luftgefährt Jagd zu machen, wie ſie es vor 16½ Jahren bei der Belagerung von Paris auf ſolche Luftballons gemacht hatten, natürlich in dem Glauben, der Ballon enthalte keine Inſaſſen, dagegen vielleicht ſichere Kriegsnachrichten, die jetzt ja ſo mannigfaltig „in der Luft herumſchwirrten". Der Ballon wartete indeſſen die Angriffe der kriegeriſchen Landleute nicht ab, ſondern verſchwand bald in den Wolken. Ein nach ihm noch abgefeuerter Schuß ging ins Blaue.

Locales.

Thorn, den 7. März 1887.

— **Ordensverleihung.** Dem Oberſtabs- und Garniſon-Arzt Dr Scheller hierſelbſt iſt die Genehmigung zur Anlegung des ihm verliehenen Ehren-Ritterkreuzes zweiter Klaſſe des Großherzoglich oldenburgiſchen Haus- und Verdienſt-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig Allerhöchſt ertheilt worden. — Sr. Majeſtät der König haben geruht dem hieſigen Herrn Zeughauptmann Jahnke für die zur Rettung zweier Menſchen bei dem Brande in der Fiſcherei-Vorſtadt hierſelbſt, am 5. Mai vorigen Jahres, bewieſene Energie und Umſicht die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

— **Perſonalien.** Der zweite Vorſtand der hieſigen Reichsbankſtelle, Herr Meyer, iſt zum 1. April d. J, unter Ernennung zum Bank-Aſſeſſor, als erſter Vorſtand an die Reichsbankſtelle in Tilſit verſetzt.

— **Zur Feier des Geburtstages des Kaiſers und Königs** findet am 22. März, Vormittags 10 Uhr, vom Rathhauſe aus ein feierlicher Kirchgang der ſtädtiſchen Behörden, und zwar der Evangeliſchen nach der altſtädtiſchen Kirche, der Katholiken nach St. Johann, woſelbſt Hochamt mit Te Deum gehalten wird, und der Israeliten nach der Synagoge ſtatt. Die Mitglieder der Behörden verſammeln ſich dazu genau um 9¾ Uhr Vormittags im Sitzungsſaale des Magiſtrats im Rathhauſe. Am 21. März, Nachmittags 5 Uhr wird, zur Vorfeier des Geburtstages, das Wilhelm-Auguſta-Siechenhaus an Ort und Stelle durch eine einfache Feier eingeweiht werden, und Abends 7½ Uhr verſammeln ſich der Magiſtrat, die Stadtverordneten, die Bürgermitglieder der ſtädtiſchen Deputationen und Commiſſionen, die ſtädt. Subaltern-Beamten und die Lehrer zu einem Feſteſſen im Artushofe, wobei der Preis für das Couvert (ohne Wein, reſp. Bier) auf zwei Mark feſtgeſetzt iſt.

— **Concert.** Die Vorführung eines größeren Tongemäldes läßt ſich in einer kleineren Stadt nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten vorbereiten und ins Werk ſetzen. Denn während die moſaikartige Zuſammenſetzung der üblichen Concerte gerade durch die Mannigfaltigkeit, durch die Zergliederung in kleinere, abgerundete Ganze dem Dirigenten und den Sängern die Aufgabe, den letzteren beſonders dadurch erleichtert, weil ſie nach Kraft und Neigung wählen können, handelt es ſich bei der Vorführung eines zuſammenhängenden Tonwerks um höhere Anforderungen aller Theile, um Feſthalten der Idee in den Einzelheiten, um Durchführung der Soli durch wenige Kräfte, um ein Sich-Anſchmiegen an dieſes und jenes der Anlage Widerſtrebende, um ſchwieriges Ineinandergreifen der einzelnen wie der Chorſtimmen. Die Muſik der Liedercantate: „Der Landsknecht" von W. Taubert, welche geſtern in der Aula der Bürgerſchule von dem Geſang-Verein „Liederkranz" unter Mitwirkung der Concertſängerin Frl. Wiener und der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments zur Aufführung gelangte, iſt durchaus dazu angethan, die ſchwierige Aufgabe nicht zu erleichtern. Durch häufigen Wechſel im Rythmus und in der Tonart, durch beabſichtigte Disharmonien inmitten des harmoniſchen Ganzen, durch plötzliche Beſchleuni-

---

tem Leinentuch Mutter und Kind, ſowie die unvermeidliche Ziege, die mühevoll von weit her geſchafft worden war, Schutz fanden. Dann lahmte eines der ſtarken Zugpferde, und Wochen vergingen, ehe das Thier ſich ſo weit erholt hatte, daß es wieder zu der Reiſe tauglich war.

Ulrich hatte während dieſer Zeit, die ihm eine Ewigkeit dünkte, die ſtrengſten Vorſichtsmaßregeln getroffen und Tag und Nacht eine Wachſamkeit geübt, die ſeine treue Liebe für die Seinen am beſten bekundete. Nie wieder hatte er ſich auf Schußweite von dem Blockhauſe entfernt, und auch Dieter mußte ſich ſtets ſo nahe halten, als es nur anging, wenn es der nothwendigſten Jagd oblag. Judith ſchrieb dies Verhalten ihres Mannes ihrer damaligen Bitte zu, ſie nicht wieder allein zu laſſen, wenn ihr auch nicht entfernt in den Sinn kam, mit welch' ſchweren Gedanken ſich dieſer trug, ſeit der Indianer bei ihnen aufgetaucht. Sie war daher nicht wenig erſtaunt, als Ulrich ihr eines Tages in ſchonender Weiſe mittheilte, daß ſie das ihr ſo lieb gewordene Heim abermals verlaſſen und wieder eine weite Fahrt antreten müßten. Hatte ſie doch geglaubt, daß der unſtete Wandergeiſt ihres Mannes gebannt ſei, und ſie nun endlich da raſten würden, wo ſie fortſchreitende Civiliſation ihnen ſicher über kurz oder lang neue Gefährten, treue Nachbarn zugeführt hätte.

Wie ein leichter Unmuth ging es über ihre Stirn, als er ihr die Mittheilung machte, aber ein Blick in ſein ſorgenvolles Antlitz genügte dieſe Wallung ihres Innern raſch zu unterdrücken.

„Muß es ſein," Ulrich?" fragte ſie mit einem leichten Aufſchlag ihrer treuen Augen herzlich, indem ſie ſeine Hand faßte.

„Es muß ſein, mein liebes Weib!" antwortete er ernſt und beſtimmt. „Frage mich jetzt nicht warum, wenn wir erſt in der neuen, ſo Gott will, letzten Heimath ſind, dann ſollſt Du Alles wiſſen."

„Nun denn, ſo ziehen wir weiter!" entgegnete Judith mit einem leichten Seufzer; „frage ich doch nur um des Kindes willen — ich ſelbſt ginge ja mit Dir, freudig und ohne Frage, wohin Du willſt — in Noth und Tod ſelbſt, wie ich es Dir im Angeſicht Gottes dereinſt gelobte."

„Ich weiß es," antwortete Ulrich bewegt und ſchloß das treue Weib in ſeine Arme; „aber glaube mir auch, daß mich nur die eiſerne Nothwendigkeit von der Stätte hinwegtreibt, wo ich zum erſten Male fand, was ich ſeit Jahren vergeblich ſuchte — den Frieden! O Judith — Judith!" rief er in wild ausbrechendem Schmerz, „weshalb haſt Du Dein reines, junges Leben an den Friedloſen gekettet — den ein furchtbares Schickſal keine bleibende Stätte finden — der Geiſt der Rache und Vergeltung nicht zur Ruhe kommen läßt!"

Das junge Weib blickte erſchreckt von dem plötzlichen Ausbruch dieſes Jammers, zu ihm auf.

„Was iſt Dir, Ulrich?" fragte ſie bebend. „So ſah ich Dich nie!"

„Nichts — nichts!" antwortete er, ſich faſſend und ſchob die ihn Umklammernde weit von ſich. „Ein andermal ſollſt Du Alles wiſſen, Judith — wenn wir wieder an Ort und Stelle ſind — ſpäter — nur heute nicht — heute nicht!"

Sie wandte ſich betrübt hinweg; er aber ſtrich ſich die gefurchte Stirne, wie er es ſo oft gethan, wenn ſie ihn ſtill und heimlich beobachtet hatte und fuhr ruhiger fort:

Und nun geh, Judith, und rüſte Alles zur Wanderfahrt. Noch heute Nacht muß der Wagen bepackt ſein, denn morgen ſchon reiſen wir!"

„Morgen!" flüſterte Judith und warf einen langen Blick auf das ſeitwärts ſchlummernde Kind. Wie ein ſchwerer, langer Alp ſank es auf ihre Bruſt; eine trübe unerklärliche Ahnung zog ihre beängſtigenden Kreiſe um das ſonſt ſo lebensfriſche Haupt, und ſie mußte ſich wegwenden, um die ſtürzenden Thränen zu verbergen, welche heiß über ihre Wangen rannen.

Morgen! Ach, ein ſchweres, blutiges Schickſal lauerte zwiſchen heute und morgen auf die Familie des Schwedenhofbauern, und ſchon ſtarrte es mit glühenden Augen herüber aus dem nahen Dickicht auf das einſame Blockhaus und deſſen den Dämonen der Rache geweihten Inſaſſen.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Die beiden Männer hatten den Tag über angeſtrengt gearbeitet; der wenige Hausrath war auf dem Wagen geborgen; bequeme Lagerſtätten für Mutter und Kind waren auf demſelben hergerichtet, und die kräftigen, wohlgefütterten Pferde ſtampften in ihrem Verſchlage hinter dem Blockhas muthig die Erde, als wüßten ſie, daß es nun mit der langen Raſt ein Ende habe und wieder hinausginge in die Tiefe des friſchen, unergründlichen Waldes zu neuer Arbeit — neuem Ringen. Ihr Geſchirr lag ſpiegelblank neben ihnen, in wenigen Minuten konnten ſie aufgezäumt und fertig zur Reiſe ſein.

Ulrich ſaß mit ſeinem Weibe, in deſſen Schooß die Kleine ſchlummerte, bei einem einfachen Mahl, indeſſen Dieter das ſeinige außen bei dem Wagen verzehrte, an dem er, die geſpannte Büchſe neben ſich, die Wache hielt. Die nahe Abreiſe hatte die beiden trübe geſtimmt, und nur ſpärlich floſſen die Worte von ihren Lippen, als ſich plötzlich draußen ein Geheul erhob, welches den Anſiedler mit einem gewaltigen Satz aufſpringen und nach dem nächſten Gewehr an der Wand greifen ließ, während Judith einen Schrei des Schreckens ausſtieß und, ſich ebenfalls erhebend, das Kind feſt in ihre zitternden Arme ſchloß.

In einem Nu war Ulrich alles klar — die Indianer hatten ſie überfallen — all' ſeine Sorge war vergeblich geweſen, und ſeine ganze Thatkraft erwachte Angeſichts dieſer furchtbaren Gewißheit.

(Fortſetzung folgt.)

gung oder Verlangsamung der Tempi und zahlreiche schwierige Tonfiguren erhält das dem Ohre sich oftmals durch seine melodiöse Einfachheit einschmeichelnde Werk einen Character, dem gegenüber es der größten Sicherheit des Dirigenten und der mitwirkenden Gesangskräfte, ebenso aber auch der umsichtigen Durchführung der schwierigen Begleitung bedarf, um die volle Wirkung zu üben. Wenn wir den sehr günstigen Erfolg des Concertes gerade auf eine derartige, von unermüdlichem Studium zeugende Sicherheit der einzelnen Kräfte zurückführen, so sprechen wir sicher damit nur die Ansicht aller Derer aus, die den Genuß mit uns theilten. Eine eingehendere Besprechung des Tonwerks haben wir unseren geehrten Lesern bereits in dem Feuilleton der Nr. 53 unserer Zeitung geboten und können uns heut darauf beschränken, zu resumiren, daß die Durchführung des Werks in gesanglicher Beziehung sowohl in Ansehung der Recitative und Solis, wie auch der Chöre eine recht gelungene war. Die Herren K. und S., Mitglieder des Vereins, und die Concertsängerin, Frl. Wiener, sangen die Solostimmen mit Sicherheit und dramatischer Wärme und Empfindung. Die Sängerin verfügt über eine recht gut geschulte, nicht unsympathische, wenn auch kleine und in den höheren Tonlagen nicht ausreichende und ausgiebige Stimme, und der Chor gab den Solisten mit seltener Präcision, reiner Intonation, deutlicher Textaussprache und frischer Tonfülle das Geleit. Das Orchester entledigte sich seiner Aufgabe, einige Unregelmäßigkeiten abrechnet, die wohl auf die ungewohnte Leitung desselben Seitens des Dirigenten des Liederkranzes, Herrn Ulbrich, sowie auf die ungünstige Placirung des Orchesters auf dem beschränkten Podium zurückzuführen sind, sehr befriedigend. Der Gesang-Verein „Liederkranz" hatte Gelegenheit zu zeigen, daß er in seiner Weiterentwickelung recht erheblich fortgeschritten ist und der Erfolg des Concertes gereicht in gleicher Weise dem Vereine und dem strebsamen Herrn Dirigenten zur Ehre. — Beide können mit vollster Genugthuung auf den Abend zurücksehen. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß das Concert mit der von der Kapelle des 61. Infant. Rgts. unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Friedemann mustergültig zum Vortrage gebrachten schönen Ouverture z. Op.: „Rosamunde" von Fr. Schubert eingeleitet wurde. Ein rauschender Beifall, der jedem einzelnen Satze der Taubert'schen Cantate und dem Schlusse der Aufführung folgte, bewies, daß tüchtige Leistungen auch eine warme Anerkennung finden.

— **Der Kriegerverein** hielt am Sonnabend Abend seinen Monatsapell. Der Vorsitzende, Herr Lieutenant Krüger, gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung in herzlichen und anerkennenden Worten der verstorbenen Kameraden Krczyki und Müller, deren Andenken von den Anwesenden durch Erheben von den Plätzen geehrt wird, und wiederholt dann die Mittheilung, daß zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs, am Vorabende des Festtages, am 21. d. M. der Kriegerverein in Verbindung mit der freiwilligen Feuerwehr einen Fackelzug veranstaltet und fordert die Kameraden zur möglichst vollständigen Betheiligung daran auf. Die eigentliche Feier des Kaiserlichen Geburtstages Seitens des Vereins soll erst am Sonntage den 26. März, im Holderegger'schen Garten mit Gartenconcert und darauf folgenden Tanze, an welchem sich auch Nichtmitglieder gegen ein Entree von 1 Mark pro Person betheiligen können, begangen worden. Es erfolgt dann die Aufnahme neuer Mitglieder in den Verein, und zum Schlusse giebt der Herr Vorsitzende der Versammlung von einem Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten Kenntniß, worin angefragt wird, ob und wie viele Krankenpfleger durch den Verein ausgebildet und im Falle eines Krieges sich der freiwilligen Krankenpflege zu unterziehen geneigt seien. Wie wir hören, hat der Vorstand des Vereins die Anfrage dahin beantwortet, daß im Vereine durch die Sanitätscolonne 20 Mitglieder im Feld-Eisenbahn- und Lazareth-Wärter- und Pflegedienst ausgebildet und bereit sind für die freiwillige Krankenpflege im Falle eines Krieges einzutreten.

— **Theater.** Die Direction Hannemann wird die zweite Hälfte der Saison nun ganz bestimmt am 17. d. Mts. und zwar mit dem Lustspiel: „Die Goldfische", das ja überall einen außerordentlichen Erfolg erzielt hat, beginnen und will auch die neueste Operette: „Der Hoffnarr" mit ganz neuer Ausstattung, die an Glanz Alles von der Direction in dieser Beziehung bisher Geleistete übertrifft, zur Aufführung bringen. Wir wünschen der Direction, daß ihre genugsam bekannten, tüchtigen Leistungen derselben noch einen guten Erfolg sichern, obgleich die Jahreszeit schon sehr weit vorgeschritten ist und die mildere Frühlingsluft dem Theaterbesuche oft erheblichen Eintrag zu thunn pflegt.

— **Amtliche Erhebungen in Betreff der Tollwuthkrankheit.** Der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten hat, um eine vollständigere Kenntniß über die Zahl der Beißverletzungen von Menschen durch tollwuthkranke Thiere und über den Ausgang dieser Verletzungen zu gewinnen, angeordnet, daß festzustellen ist, wie viele Personen in jedem der fünf Jahre 1882 bis 1886 derartige Verletzungen erlitten haben, an welchen Körpertheilen sich die letzteren befanden und von welcherlei Thieren sie herrührten, wie die Tollwuth bei den Thieren festgestellt worden ist, welcherlei Behandlung der Gebissenen stattgefunden hat und welchen Ausgang die Verletzungen genommen haben, bezw. in wie langer Zeit nach dem Biß der Tod der verletzten Person eingetreten ist. Es ist ferner angeordnet, daß alle Fälle der in Rede stehenden Art fortan ungesäumt zur Kenntniß der Polizeibehörde zu bringen sind, welche über jeden derselben in Betreff der vorbezeichneten Punkte sofort und demnächst nach Verlauf von zehn Monaten nach der stattgehabten Verletzung bezw. nach dem etwaigen Tode der gebissenen Person besonders zu berichten hat.

— **Eisgang der Weichsel.** Bei Kulm hat am Freitag Nachmittag 3½ Uhr bei 1,12 Meter Wasserstand der Eisgang begonnen. Sonnabend Vormittag 11½ Uhr war der Eisgang abwechselnd stark und schwach, so daß zwischenein der Traject per Kahn bewirkt werden kann. Wasserstand 1,54 Meter. Bei Marienwerder ist Sonnabend ebenfalls das Eis in Bewegung gekommen und daher der Traject dort einstweilen unterbrochen. — Bis jetzt vollzieht sich der Eisgang überall gefahrlos. Ein weiteres Telegramm aus Marienwerder von Sonnabend Nachmittag 2½ Uhr meldet: Heute früh Eisaufbruch bei Graudenz bei 2,20 Meterstand (Freitag 11,1 Meter), seitdem auch hier Eisgang. Strom jetzt eisfrei; unterhalb Eiszusammenschiebung; bei Kanitzken Eisbewegung. Bei Kurzebrack Wasserstand 2,45 Meter. Strom bei Thymau Wachtbude 6 bis Mewe Wachtbude 11 eisfrei. Bei Warmhof Eisversetzung. Unterhalb bis zur Theilungsspitze Eisgang.

— **Plötzlicher Tod.** Gestern Nachmittag ist am Herzschlage der hiesige Polizei-Sergeant Hahn, nachdem er noch bis Mittag im Dienst gewesen war, plötzlich gestorben. Die Stadtcomune verliert in demselben einen ruhigen, umsichtigen, gewandten, pflichttreuen und sehr tüchtigen Beamten, der sich ebensowohl der Anerkennung seiner Vorgesetzten, erfreute, wie er sich Achtung der Bürgerschaft zu erwerben gewußt hatte.

— **Gefunden** wurden in der Butterstraße ein grünseidenes Arbeitstäschchen (sog. Pompadour) mit weißen Häkel- und Spitzenarbeiten; ferner bei der Restauration unter der Eisenbahnbrücke ein Wagenrad. Die Verlierer können sich im Polizei-Secretariate melden.

— **Verhaftet** sind 16 Personen.

Aus Nah und Fern.

— * **Geschenk Kaiser Wilhelm's** für die Königin von England. Der Manchester Guardian erfährt von privater Seite aus Wien, daß dort ein aus dem feinsten weißen Porzellan bestehendes Tafelservice auf Befehl des Kaisers Wilhelm angefertigt wird, welches derselbe der Königin Victoria zu ihrem fünfzigjährigen Regierungsjubiläum zu schenken beabsichtigt. Auf jedem Teller sind fünf Medaillons gemalt, die entweder allegorisch die Hauptereignisse der Regierung der Königin oder Portraits der berühmtesten Männer ihrer Zeit darstellen. Das Service besteht aus 288 großen und 120 kleinen Tellern und 72 Speisegeschirren aller Größen, außer Terrinen, Saucièren, Fruchtschalen. Die größte Fruchtschale krönt eine Statuette der Königin.

— * **Der erste Bürgermeister** von Hamburg, Dr. Kirchenpauer, ist in der Nacht zum Freitag gestorben.

— * **In Wien** hat die 28jährige Frau eines Maschinenschlossers in entsetzlicher Weise ihrem Leben ein Ende gemacht. Sie kaufte sich einen Liter Petroleum, ging auf's freie Feld und begoß ihre Kleider mit der Flüssigkeit, worauf sie dieselbe anzündete. Halb verkohlt wurde sie aufgefunden. Der Selbstmord ist wahrscheinlich in einem Anfalle von Geistesstörung verübt.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 5. März 1887.

Wetter: schön.

Weizen: sehr matt 129pfd. bunt 144 Mk 130pfd hell 146 Mk 131/2pfd. fein 148 Mk.

Roggen: flau 123pfd 111 Mk 124/5pfd 112/3 Mk

Gerste: Futterw. 90—95 Mk.

Erbsen: Mittel- und Futterwaare 104—112 Mk feine Victoria 152—160 Mk.

Hafer: 90—104 Mk

Buchweizen: 105—108 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo.)

Danzig, 5. März.

Getreidebörse. — Weizen loco unverändert, pr. Tonne von 1000 Kilogr. 145½—158 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 147 Mk.

Roggen loco matter, pr. Tonne von 1000 Kilogr., grobkörnig pr. 120pfd 108 Mk, unterpoln. 95 Mk. bez. feinkörnig pr. 120pfd. transit 90—93 Mk. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 109 Mk. unterpoln. 94 Mk., transit 94 Mk.

Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 35,75 Mk. bez. u. Gd.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 5. März.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. roter 131pfd. besetzt 156,50, 133pfd. 161,25, 135pfd. 161,75 Mk. bez. russischer 103pfd. 92, 118pfd. 127, 120pfd. 122,25, 124pfd. 135,25 Mk. bez.

Roggen unverän. loco pro 1000 Kilogr. inländischer 124pfd. 111,75, 125pfd. 113, 127pfd. 115, 128pfd. 116,25 Mk. bez., russischer 102pfd. 60,50, 115pfd. 58,75 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles und in Posten von mindestens 100 l) ohne Faß loco 36,75 Mk. Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 7. März.

Fonds: fest.		7./3.87.	5./3.87.
	Russische Banknoten	179—45	179—50
	Warschau 8 Tage	179—05	179—30
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	97—70	97—30
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	56—50	57
	Polnische Liquidationsbriefe	52	52—70
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	96—30	96 40
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—20	101—40
	Oesterreichische Banknoten	158—90	159—05
Weizen gelber:	April-Mai	161—75	161—50
	Mai-Juni	163—75	162—50
	Loco in New-York	90½	90½
Roggen	loco	126	126
	April-Mai	126—20	126—70
	Mai-Juni	126—75	127
	Juni-Juli	127—50	127—50
Rüböl:	April-Mai	43—70	43—60
	Mai-Juni	44	43—90
Spiritus:	loco	37—70	37—80
	April-Mai	38—60	38—60
	Juni-Juli	39—60	39—60
	Juli-August	40—80	40

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 7. März 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
6.	2hp	760,8	+ 2,6	NW 2	1	
	9hp	761,9	+ 6,8	NW 1	10	
7.	7ha	761,9	+ 1,7	W 2	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 7. März 1,65 Meter.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Eingegangen 11 Uhr 30 Minuten Mitt.

Plock, 6. März. Heute früh 6 Uhr ist das Eis der Weichsel bei einem Wasserstande von 11 Fuß gebrochen.

Eingegangen 3 Uhr 16 Minuten Nachmitt.

Warschau, 6. März. Bei Zawichost hat sich eine Eisstauung gebildet. Gestern Wasserstand 4,93.

Heute Abend 7 Uhr verschied nach kurzem aber schwerem Leiden unsere innigst geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

Martha Schnitzker

im noch nicht vollendeten 18. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 5 März 1887

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 9. März 1887, Nachmittag 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Antrag des Magistrats auf Ertheilung des Zuschlags zur Pachtung des Rathhausgewölbes Nr. 15 auf die Zeit von sofort bis 1 April 1890 an den Handelsmann Stanislaus Borzeszkowski für dessen Meistgebot von jährlich 400 Mk. 2. Antrag des Magistrats auf Zuschlagsertheilung zur Pachtung der Chausseegelderhebung auf das Etatsjahr 1887/88 an die bisherige Pächterin Wittwe Gollub für deren Gebot von 14,900 Mk. 3. Antrag des Magistrats, dem Herrn P. Reitz das Graben von Steinen in gewissen Theilen des Reviers Rothwasser unter gewissen Bedingungen zu gestatten. 4. Etatsüberschreitungen von 87 Mk. bei Titel II ad 3 des Krankenhausetats (für Bandagen, Schienen, Charpie, Watte, Flanell, Wachsleinwand 2c Instrumente und Apparate zur Behandlung der Kranken). 5. Vergebung der Kämmerei-Arbeiten für das Etatsjahr 1887/88. 6. Etatsüberschreitung beim Armenhaus-Etat und zwar beim Titel III ad 1 = 200 Mk. 26 Pf., beim Titel V = 26 Mk., bei Titel VI ad 6 = 1,30 Mk., bei Titel VI ad 7 = 2,45 Mk., bei Titel VIII ad 1 = 41 Mk. und bei Titel VIII = 2,50 Mk. 7. Etatsüberschreitung beim Kämmerei-Etats und zwar beim Titel I B. Pos. 15 = 40,53 Mk. und beim Titel I B. 13 = 4,21 Mk. 8. Vorlegung des Planes zur Zustimmungserklärung für Eröffnung des Südendes der großen Gerberstr. und Herstellung einer breiten nach der Jacobs-Vorst. führenden durchgehenden Straße behufs Entlastung der durch den Verkehr nach und von dem Bahnhofe, der Jacobs-Vorstadt und dem Terrain der Stadterweiterung zu sehr in Anspruch genommenen Elisabeth-Straße, — sowie Feststellung des Bebauungsplanes für jene Gegend. 9. Betr. Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 292. 10. Betr. das Gesuch des Herrn Töpfermeister Knaack um käufliche Ueberlassung des städtischen Grundstücks Nr. 38a zum Zwecke der Bebauung. 11. Betr. die Pensionirung des Boten Liptitz. 12. Betr. die Weitergewährung des Serviszuschusses an den hiesigen Bezirksfeldwebel. 13. Betr. die Herausgabe der Fischerei im rechten halben Weichselstrom vorlängs der Czarnower Gemarkung von der Gemeinde Czarnowo an die Stadt Thorn. 14. Betr. die Wahl der Lehrerin Fräulein Anna Martell zu der bei der höheren bezw. Bürgertöchterschule neu gründeten Lehrerstelle. 15. Betr. die Wahl der Lehrerin Frl. Kauffmann an Stelle des Frl. Bernhard als Lehrerin an der Elementar-Mädchen-Schule. 16. Vorlegung des Projectes zu einem neuen Forstetablissement in Guttau und Antrag auf Bewilligung der hierzu erforderlichen Kosten aus dem Capitalienfonds. 17. Betr. die Deckung der bevorstehenden größeren Ausgaben der Stadt für Bauten, Erwerbungen pp, und Einrichtung einer besonderen Regulirungskasse zu diesem Zweck. 18 Betr. den Bescheid wegen Tragung der Kosten für die Vertretung der 3 Lehrer, welche an dem Zeichen-Cursus in Berlin Theil genommen haben.

Thorn, den 5. März 1887.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten Versammlung gez. **Boethke.**

Das zur **Heinrich Seelig**'schen Konkursmasse gehörige

Waarenlager

bestehend in

Kurz- und Weißwaaren, Tricotagen, Wolle

2c. wird billigst ausverkauft

F. Gerbis,
Verwalter.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker** Band III Blatt 80/143 auf den Namen der Frau **Pelagia Rosalie Müller** geb. **Pomierska**, welche mit ihrem Ehemanne **Sebastian Müller** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat, eingetragene, zu Katharinenflur belegene Grundstück am

18. April 1887

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer No. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 530,58 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 348,5824 Hectar zur Grundsteuer, mit 408 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 14. Januar 1887.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat März cr. resp. für die Monate Januar/März cr. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule:

am Dienstag, den 8. d. Mts. von Morgens 8½ Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule:

am Mittwoch den 9. d. Mts von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt **nur** in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 5. März 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Vermiethung des in der Graben Straße gelegenen alten Schulhauses (Hinterhaus der Elementar-Töchterschule) zu Lagerräumen auf die Zeit vom 1. April 1887 bis dahin 1890 haben wir einen Licitationstermin auf

Freitag, den 11. März cr.

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, wozu wir Bietungslustige einladen.

Die Bedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus.

Die zu hinterlegende Bietungs-Caution beträgt 50 Mk.

Thorn, den 2. März 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Fahrplan des deutschen Reichs-Postdampfer.

In dem Fahrplan der Reichs-Postdampfer der australischen Linie sind folgende Aenderungen eingetreten:

1. die Dampfer der Hauptlinie Bremerhaven-Sydney nehmen ihren Kurs anstatt über die Tschagos-Inseln, fortan über Colombo;
2. die Dampfer der Zweiglinie Seydney-Apia gehen von Sydney unmittelbar nach Apia und berühren Tongatbau, welches bisher auf der Ausreise angelaufen wurde, erst auf der Heimreise.

In Folge dieser Aenderungen gelangen mit den Postdampfern der australischen Linie nunmehr auch Briefe 2c. nach Ceylon zur Versendung.

Berlin W., 3 März 1887.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Zum 1. April

wünsche ich ein **junges Mädchen** aus gebildeter Familie zu engagiren, die mir im Haushalt, in der Handarbeit und Beschäftigung mit m. halbjährigen Kinde behülflich zu sein versteht. Gefl. Offerten bitte Gehaltsansprüche u. Photographie beizufügen.

Frau **Stratmann**,
Sodafabrik **Montwy** b. Inowrazlaw.

Netze (versch. Sorten) zu verkaufen. Alte Jacobs Vorstadt 31.



Im Saale des Herrn **Holder-Egger**
(Culmer-Vorstadt.)

Donnerstag, 10., Freitag, 11. u. Sonnabend, 12. d. M.

Norddeutsche

Quartett- und Coupletsänger.

Herren: **Bender, Wolff, Hirschberg, Röhl, Gäme, Ritter, Carlsen,** sowie der vorzügliche Imitator Herr

Heinrich Schröder
(Specialität I. Ranges.)

Anfang **8** Uhr. — Entree **50** Pfennig. — Reservirter Platz **75** Pfennig.

Es finden nur diese drei Soiréen statt.

Strombau-Materialien.

Die Lieferung der folgenden Baumaterialien zu den diesjährigen Weichselstrom-Regulirungs-Bauten in der Wasserbaninspection Culm soll im Wege der Verdingung unter den für die Ausführungen der Staatsbaubehörde zur Zeit gültigen Bedingungen vergeben werden und steht Termin zur Entgegennahme und Eröffnung der verschlossen und mit der Aufschrift „Strombau-Materialien" einzureichenden Angebote am **19. d. Mts. Vormittags 11 Uhr** im Geschäftszimmer des Unterzeichneten an. Die Bedingungen liegen hier sowie bei dem Herrn Wasserbauinspector Fechner zu Fordon, Regierungsbaumeister May und Bauführer Geisler zu Thorn zur Einsicht aus.

Bezeichnung der Bavstrecke	Waldfaschinen cbm.	Kampenfaschinen cbm.	Buhnenpfähle Tausd.	Pflasterpfähle Tausd.	Pflaster-Steine cbm.	Rund-Steine cbm.
Thorn A (Grenze bis Thorn einschl. Drewenz)	48 000	7000	300	12	—	—
Thorn B (Thorn bis Schulitz)	40 000	6000	300	12	—	—
Fordon (Schulitz bis Bienkowko)	56 000	14000	450	14	—	—
Culm (Bienkowko bis Sartowitz)	26 000	3000	250	10	200	600
zusammen	170 000	30 000	1300	48	200	600

Culm (Westpreussen) den 3. März 1887.

Der Wasser-Bauinspector.
Fr. Bauer.



Ich liefere nicht nur

Doppelte Grösse

meiner

Metall-Putzpomade

zum 10 Pfg.-Verkauf, sondern auch die **allerfeinste Qualität!** Im eigenen Interesse achte Jedermann auf Schutzmarke

„Globus"

und Firma

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Ueberall vorräthig.

Unentbehrlich für alle Geschäftstreibende

ist das im Verlage von **H. Liebau** in **Berlin** erschienene Werk:

Der Rechtsanwalt im Hause.

Ein Hand- und Hilfsbuch

für Gewerbtreibende, Kaufleute, Beamte, Landwirthe, Haus- und Grundbesitzer 2c. Mit zahlreichen Formularen

zur selbstständigen Anfertigung aller möglichen Eingaben, Klagen, Gesuche, Verträge, sowie mit Anleitungen zur selbstständigen Führung von Klagen jeder Art nach der Reichs-Civil-Prozeß Ordnung.

Herausgegeben von **W. Kaiser**, Kgl. Preuß. Gerichts-Assessor.

Vierte auf's Neue vermehrte und verbesserte Auflage.

Inhalts-Uebersicht im Auszuge.

Einleitung: Allgemeines über das Verhalten im Rechts- u. Gerichtsverkehr.

Erste Abtheilung: Das Reichs-Civil-Prozeß Recht. Gerichtsverfassung, Verfahren nach der Reichs-Civil-Prozeß-Ordnung, Mahnverfahren, Zwangsvollstreckung, Kostentabellen u. s. w. mit zahlreichen Formularen zu Anträgen.

Zweite Abtheilung: Von den Verträgen. Vertragsfähigkeit, Form der Verträge, Mieths- und Pachtvertrag, Kaufvertrag, Darlehnsverträge — Cession, Verträge über Handlungen, Bürgschaft, Pfand, Stempelpflichtigkeit der Verträge — mit zahlreichen Formularen zu Klagen.

Dritte Abtheilung: Von dem Recht des weiteren Verkehrs. Wechselrecht, Handelsrecht mit Klageformularen, Genossenschaftsgesetz, Concursordnung, Grundbuchordnung mit Formularen, Gewerbeordnung, Patentgesetz, Marken- und Musterschutzgesetz, Arbeiter-Unfall-Versicherungsgesetz, Krankenkassengesetz.

Vierte Abtheilung: Das Familien- und Erbrecht und damit verwandte Rechtsgebiete. Von der Ehe, Reichs-Civilehe-Gesetz — Ehescheidung, Schwängerungs- und Alimentenklagen, Erbrecht, Testamente und deren Form, Vormundschaftsordnung, Gesindeordnung u. s. w.

Fünfte Abtheilung: Einiges über das Strafrecht und das Verfahren in Injurienprozessen. Strafgesetzbuch, Strafbestimmungen aus Reichsgesetzen, Strafprozeßverfahren, Privatklagen vor dem Schöffengericht 2c.

Preis elegant und dauerhaft gebunden Mk. 12.

In **Thorn** zu beziehen durch **Walter Lambeck.**

Ein leichter Einspänner

Britschke

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Die beliebt. prima **Halbdaunen** zu 1 **Mk.** 60 u. 2 **Mk.**, sow. **Ganze Daunen** à **Pfd.** 2 **Mk.** 50. vers. **zollfrei** geg. Nachn, nicht unter 10 **Pfd.** **Das größte Bettfedern-Lager, C. F. Kehnroth, Hamburg.** Umtausch gestattet.



Dampfer-Verbindung.

Mit Eröffnung der diesjährigen Schifffahrt werden die Dampfer

„Fortuna", „Neptun", „Thorn", „Weichsel",

den Frachtverkehr zwischen

Danzig (Neufahrwasser), Culm, Schwetz (Stadt), Thorn, Wloclawek (Lodz)

und bei günstigem Wasserstande nach **Plock und Warschau** unterhalten.

Güter werden schon jetzt angenommen. Nähere Auskunft ertheilen

Die Dampfer-Gesellschaft „Fortuna" in Danzig, Schäferei 18

und

Theodor Taube in Thorn.



Sofort nach Beendigung des Eisganges expediren wir von

Danzig nach Thorn
Dampfer „Danzig", Capitain Bohre,

Thorn nach Danzig
Dampfer „Anna", Capitain H. John.

Fernere Verladungen in Danzig regelmässig an

jedem Freitag u. Sonnabend.

Weitere Auskunft ertheilen bereitwilligst

Gottlief Riefflin-Thorn
Gebr. Harder-Danzig.

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach

Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,
Berlin NW, Platz vor dem neuen Thor 1a.

Eine **englische Drehrolle** steht billig zum Verkauf bei Frau Wittwe **Urbainska**, Klein Mocker.

Dienstag, den 8. 3. 87.
Abends 8 Uhr
bei **Schumann.**

Stadttheater in Thorn.

(Direction E. Hannemann.)

Zweite Hälfte der Saison.

Donnerstag, 17. März cr.

Novität des „Deutschen Theaters" in Berlin.

Die Goldfische.

Lustspiel in 4 Akten von Gustav Kadelburg und Franz von Schönthan.

Alles Nähere die Zettel.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.